

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.

www.ornithologie-schleswig-holstein.de



Wilfried Knief, Neukamp 10, 24253 Probsteierhagen

An
Kreisverwaltung Plön
Frau Pauschardt
Postfach 7

24301 Plön

Absender dieses Schreibens:

Dr. Wilfried Knief
Neukamp 10
24253 Probsteierhagen

wilfriedknief@aol.de

Tel. 04348-7912

Probsteierhagen, den 15.3.2011

Beweidung der Salzwiesen im NSG „Kl. Binnensee und angrenzende Salzwiesen“ Stellungnahme zu dem Antrag der Stiftung Naturschutz vom 24.02.2011 auf Befreiung gem. § 64 Abs. 1 BNatSchG

Sehr geehrte Frau Pauschardt,

das befristete Beweidungsverbot ist mit dem Ziel in die NSG-Verordnung aufgenommen worden, den Brutablauf der Vögel möglichst wenig zu stören. Für die Landwirtschaft bedeutete es seinerzeit eine Einschränkung und einen gewissen Nutzungsausfall und es mutet schon etwas merkwürdig an, wenn jetzt gerade von Seiten des Naturschutzes eine Ausnahmegenehmigung von dem Verbot beantragt wird. Auch soll darauf hingewiesen werden, dass die Schütterschilfbestände, die sich auf den aufgelassenen Flächen entwickelt haben, aus vogelkundlicher Sicht keineswegs wertlos sind, sondern dass sie sich zu Brutplätzen für den Schilfrohrsänger, der im östlichen Landesteil noch immer selten ist, und andere Röhrichtvögel entwickelt haben. Alpenstrandläufer und Kampfläufer als Leit- und Zielarten des BaltCoast-Projekts werden sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht wieder als Brutvögel ansiedeln, da beide Arten sich offensichtlich nicht nur wegen der Veränderung oder des Verlustes geeigneter Habitats als Brutvögel aus Schleswig-Holstein und ganz Deutschland zurückziehen. Nur wenige Paare Kiebitz und Rotschenkel haben früher am Deichfuß gebrütet, weil sie in dem schmalen Streifen zwischen Strandwall und Deich ansonsten keinen ausreichenden Sicherheitsabstand zu dem an der Innenseite des Strandwalls entlang führenden Wanderweg einhalten können. Aus vogelkundlicher Sicht ist deshalb zweifelhaft, ob die geplante Maßnahme eine Verbesserung darstellt. Zur Erreichung der Erhaltungsziele des Vogelschutzgebietes kann sie allenfalls einen sehr geringen Beitrag liefern.

Insbesondere möchten wir aber darauf hinweisen, dass die angekündigte „Ertüchtigung“ der Einzäunung nicht unproblematisch ist. Namentlich in unmittelbarer Küstennähe, wo böige Winde an der Tagesordnung sind, und zahlreiche Rast- wie Brutvögel regelmäßig zwischen Lagune und Ostsee hin und herwechseln, können Stacheldrahtzäune leicht zu tödlichen Fallen für Vögel werden. Dazu liegen uns zahlreiche Beobachtungen vor und ich verweise auf die Publikation zu der Problematik von GLOE (1984): Wind-Turbulenzen

an Seedeichen als Ursache für Vogelverluste. Seevögel 5: 23-24. Zahlreiche Berichte und Beispiele mit Belegfotos von Drahtopfern sind auch im Internet aufgeführt.

In den letzten Jahren sind u.a. im benachbarten NSG Sehlendorfer Binnensee (Tivoli) und im NSG Schwansener See neue küstenparallele mehrreihige Stacheldrahtzäune gezogen worden, die ebenso wie der Kleine Binnensee zu den vogelreichsten Gebieten an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste zählen. Auf der anderen Seite hat sich beispielsweise am Hohenfelder Strandsee gezeigt, dass namentlich Robustrinder auch mit einem niedrig verlaufenden einreihigen Elektrozaun sicher auf der Fläche gehalten werden können. Eine besondere Sicherheit ist auch deswegen nicht notwendig, weil ausgeschlossen werden kann, dass diese Tiere Menschen gefährlich werden. Auf der ostfriesischen Insel Borkum hat die niedersächsische Nationalparkverwaltung einen mehrreihigen Stacheldrahtzaun in einem großen Niederungs- und Naturschutzgebiet, der immer wieder Opfer unter den dort brütenden Kornweihen und Sumpfohreulen gefordert hatte, durch einen schlichten Elektrozaun ersetzt, ohne das es dadurch zu irgendwelchen Nachteilen in dem auch von Touristen besuchten Gebiet gekommen ist. Besonders hervorgehoben werden auch die positiven Auswirkungen der Maßnahme auf das Landschaftsbild der Ferieninsel.

Da ein im Stacheldraht hängender Vogel kein schöner Anblick ist und die genannten Gebiete nicht nur zu den vogelreichsten, sondern auch zu den meistbesuchten Gebieten an der Ostseeküste gehören, sollte nicht nur aus Gründen des Vogelschutzes, sondern auch mit Rücksicht auf die Wirkung auf die in der Regel sehr naturverbundenen Besucher insbesondere in vogelreichen und windhöffigen Küsten- und Niederungsgebieten auf Stacheldrahtzäune so weit wie irgend möglich verzichtet werden. Der Stiftung Naturschutz kommt dabei eine Vorbildfunktion zu.

Mit freundlichen Grüßen